

Erster Rundbrief

August – Oktober 2016

Philothea Klub & Tbc
Târgu Mureș, Rumänien

Meike Jopert

Liebe Familie, Freunde, Unterstützer und Leser,

vorab möchte ich mich noch einmal für die zahlreiche Unterstützung bei allen bedanken. Mein Entschluss, einen Freiwilligendienst nach der Schule zu machen war, entgegen der meisten Erwartungen, wohl relativ spontan. Eine meiner besten Freundinnen brachte mich vor etwa einem Jahr auf diese Idee und so hat unser gemeinsamer Weg bei EIRENE begonnen. Sie verbringt ihr Jahr in Costa Rica, ich bin hier in Rumänien gelandet. Anfangs war ich doch etwas skeptisch, mein Plan sah eigentlich anders aus, aber ich bin froh, dass es so gekommen ist.

Ich habe zwar noch einen langen Weg hier in Rumänien vor mir, aber die ersten drei Monate haben mir doch schon einen Eindruck gewährt, von dem ich euch hier gerne erzählen würde.

Die Anreise

Ich wusste schon längere Zeit vorher, dass meine Reise am 11. August losgehen sollte. Eigentlich wollte mit dem Flugzeug nach Rumänien reisen, auf eine 32 ½ stündige Busfahrt hatte ich ehrlich gesagt keine Lust. Auf dem Ausreisekurs habe ich dann jedoch erfahren, dass alle anderen Freiwilligen, die nach Rumänien gehen, den Bus nehmen würden. Da ich diese Leute in den zwei Wochen Vorbereitung vor unserer Abreise schon sehr ins Herz geschlossen hatte, dachte ich mir „na gut, dann fahren wir wenigstens alle zusammen.“, ha Pech gehabt, denn ich war die einzige von uns, die ganz alleine fahren musste.

32 ½ Stunden in einem Bus voller Rumänen und ich habe kein einziges Wort von dem verstanden, was sie sagen wollten.

Letztendlich blieb mir nichts anderes übrig, als nett zu lächeln und mich darauf zu konzentrieren, dass ich die anderen sehen würde, wenn ich endlich in Sibiu angekommen war.

Nachdem ich dann in Sibiu angekommen war, war von den anderen aber leider niemand da und ich dachte schon ich wäre falsch ausgestiegen, denn unser Bus hatte schon 1 ½ Stunden Verspätung. Letztendlich kamen die anderen Freiwilligen dann doch noch, nochmal geschlagene 1 ½ Stunden später.

Das erste Wochenende haben wir dann zu dritt (Fredy, Polly und ich) in Fredis Wohnung verbracht und uns die nötige Erholung vor dem Sprachkurs gegönnt.

Der Sprachkurs

Unseren rumänisch Crashkurs hatten wir der ehemaligen EIRENE - Freiwilligen Maïke zu verdanken, die uns trotz der kurzen Zeit einen soliden Einstieg in die Sprache ermöglicht hat. Sie stand uns aber auch in allen anderen Situationen zur Seite und hat uns in allem unterstützt. Das macht sie auch jetzt noch, dafür sind wir ihr alle sehr dankbar.

Außerdem hatten wir das Glück unsere Freiwilligenbegleitung Steffi kennenzulernen, die uns auch immer mit Rat und Tat zur Seite steht.

Der Sprachkurs hat uns aber nicht nur die Sprache näher gebracht, sondern uns auch als Gruppe enorm zusammengeschweißt.

Meine Wohnung

Ich hatte von allen Rumänien - Freiwilligen wohl so mit den holperigsten Start. Nach dem Sprachkurs war ich nur drei Tage in Târgu Mureş, bevor ich wegen eines Zwischenfalls nochmal für eine Woche nach Hause geflogen bin.

Im Gegensatz zu einigen anderen Freiwilligen, hatte ich nicht das Glück, die Wohnung meiner Vorgängerin übernehmen zu können. Ich musste also vorerst in der Geschäftsstelle des Jugendheims unterkommen, in dem ich später arbeiten sollte.

Diese Übergangslösung zog sich über einen Monat, bis wir dann zum Glück eine schöne Wohnung gefunden hatten, in der ich jetzt mit einem anderen Freiwilligen zusammen wohne.

Meine Stadt & Freizeit

Târgu Mureş oder auf deutsch Neumarkt am Mieresch ist eine Stadt mit etwa 150.000 Einwohner und hat damit in etwa die Größe von Sibiu. Beide Städte liegen in Siebenbürgen oder auch Transilvanien genannt.

Charakteristisch für Târgu Mureş ist vor allem der große Anteil ungarischer Bevölkerung. Etwa die Hälfte aller Menschen hier hat ungarische Wurzeln und spricht neben ungarisch auch rumänisch. Trotzdem ist es manchmal etwas schwer, wenn man etwas aus einem ungarischen Geschäft braucht, denn hier gilt es nicht gerade als höflich, in einem ungarischen Geschäft anzufangen, rumänisch zu sprechen. Aber mit Händen und Füßen kann man auch solche Situationen irgendwie meistern.

Mein Mitbewohner und ich haben das Glück relativ nah am Zentrum zu wohnen, was dazu einlädt, durch die Straßen und Geschäfte zu bummeln oder sich mit den anderen Freiwilligen auf einen Kaffee oder zum Frühstück zu treffen.

Ansonsten verbringen ich meine Wochenenden vor allem damit, Sport zu machen, mit den anderen Freiwilligen was trinken zu gehen oder auch die anderen Eirenies zu treffen, sei es hier oder in Sibiu, denn leider bin ich hier in Târgu Mureş die einzige Freiwillige von EIRENE. Das trägt aber auch nur dazu bei, dass man hier neue Leute kennenlernt.

Meine Arbeit

Die Arbeit hier besteht im Grunde aus drei Einsatzstellen.

Da ist zum einen der Philothea Klub. Diese Einrichtung ist eigentlich die Haupteinsatzstelle der Freiwilligen. Hier finden die Deutschkurse für ungarische Kinder statt. Den Plan dafür macht man als Freiwilliger selbst, ich wurde dabei anfangs von einem anderen deutschen Freiwilligen unterstützt, der in einem ungarischen Kinderheim lebt und arbeitet.

Mittlerweile mache ich die Deutschkurse jedoch alleine.

Die zweite Freiwillige aus diesem Kinderheim, mit der ich ebenfalls arbeiten durfte, muss ihr Projekt nun leider wechseln und damit auch die Stadt verlassen.

Anfangs war ich sehr skeptisch, ich als Lehrerin, das konnte ich mir nicht vorstellen. Aber es war leichter als gedacht. Man findet sich sehr schnell in diese Rolle ein, lernt die Kinder kennen und weiß letztendlich, wie man sie motivieren kann und wie man mit ihnen am besten lernt. Mittlerweile gefällt mir diese Arbeit sehr und sie wird mir wesentlich einfacher gemacht, weil wir super Übersetzer (ungarische Schüler, die seit Jahren deutsch lernen) gefunden haben, die mich bei der Arbeit unterstützen.

Wichtig zu wissen für alle meine Nachfolger ist jedoch, dass auch das Putzen zu der Arbeit im Philothea dazu gehört. Zudem kann es auch sein, dass man auch mal nichts zu tun hat und eben warten muss, bis die offiziellen Geschäftszeiten vorbei sind.



Philothea Klub, Haupteinsatzstelle der Freiwilligen



Weihnachtsfeier der Deutschkurse

Die zweite Arbeitsstelle ist das Dorcas. Das ist ein Jugendheim, hier in Târgu Mureş. Hier arbeite ich als eine Art Nachhilfelehrerin, indem ich zusammen mit den Jugendlichen deutsch oder englisch lerne und Hausaufgaben in entsprechenden Fächern erledige. Anfangs sah es so aus, als ob ich in dieser Einrichtung nicht arbeiten könnte, aber mittlerweile arbeite ich nun doch dort und bin sehr zufrieden. Es ist sehr schön zu sehen, wie familiär alle im Dorcas mit einander umgehen und man sich gegenseitig hilft. Es macht aber auch Spaß zur Abwechslung mal mit gleichaltrigen zu arbeiten, anstatt mit Kindern.

Die dritte Einsatzstelle ist das Tbc oder Tuberkulose Präventions Zentrum. Es handelt sich hierbei um ein Kinderheim. Es heißt Tbc, weil es sich zum Teil um Kinder handelte, die vorher in der Tbc Klinik waren, da sie an Tuberkulose erkrankt sind. Die anderen Kinder, die das nicht betrifft, kommen aus Familien, die sich den Lebensunterhalt für ihre Kinder nicht leisten können. Die Kinder kommen also aus sehr ärmlichen Verhältnissen, was mich

anfangs wirklich sehr schockiert hat, vor allem als ich eine solche Familie besucht habe. Andererseits bin ich unfassbar dankbar für diese Einsatzstelle. Es ist unglaublich, was man von diesen Kindern für die Arbeit dort zurückbekommt. Als ich das erste Mal dort war, wurde ich direkt von einem Haufen Kinder umarmt und an die Hand genommen, obwohl diese Kinder nicht den blassesten Schimmer hatten, wer ich überhaupt bin. Am Anfang war das seltsam, aber nach kurzer Zeit hatte ich die Kinder sehr ins Herz geschlossen und bin jedes Mal glücklich darüber, einen Nachmittag mit ihnen verbringen zu können.



Tbc (Kinderheim)

Im Gegensatz zum Dorcas sind die Kinder hier 3-12 Jahre alt und damit ist es wesentlich schwieriger, 26 Kinder gleichzeitig unter Kontrolle zu bringen, deshalb bin ich sehr dankbar, Kati an meiner Seite zu haben, die alle Freiwilligen in das Heim begleitet und unterstützt. Für gutes Benehmen werden die Kinder am Ende des Tages von uns mit sogenannten Coupons belohnt. Dabei handelt es sich eigentlich nur um simple Papierblumen, die die Kinder jedoch am Ende eines jeden Monats für Spielzeug, Süßigkeiten, Zubehör für die Schule usw. bei einem Bazar eintauschen können. Dadurch lernen sie nicht nur mit „imaginärem Geld“ umzugehen, sondern auch auf ihre ganz persönlichen Sachen aufzupassen und Verantwortung für diese Dinge zu übernehmen. Es ist aber immer noch am schönsten, die leuchtenden Gesichter zu sehen, wenn wir beim Bazar die Schokoladenkekse auspacken.

Rückblickend bin ich sehr froh, dass ich mich als erste in dieser Einsatzstelle dazu entschlossen habe, rumänisch und nicht ungarisch zu lernen, da ich das ungarisch eigentlich gar nicht brauche, denn auf der Arbeit komme ich auch mit deutsch und englisch gut zurecht.

Das rumänisch kann ich jedoch im Kinderheim sehr gut gebrauchen. Es ist zwar noch ein langer Weg, bis ich alles was die Kinder sagen verstehe, aber ich habe durch sie bis jetzt schon viel dazu gelernt und kann mich in den meisten Fällen gut mit ihnen und auch anderen Leuten auf Rumänien verständigen.

Das war jedoch erst der Anfang und ich bin gespannt, was noch alles auf mich zukommen wird. Nochmals vielen lieben Dank an meine Familie und alle die mich unterstützen. Ohne euch wäre das hier für mich nicht möglich gewesen.

Das soll es jetzt aber erstmal von mir gewesen sein.

Salutări de dragoste , mulțumesc frumos & la revedere
Eure Meike